

## Perlenfischen

Von Doris Boscardin

- **Eine erste Perle**, gefunden in der BaZ vom 17.5.2011 unter dem Titel **«Auf der Suche nach den Lehrern»/«Bald heisst es Servus statt Grüezi»**.

«Der Nordwestschweiz gehen die Lehrer aus. Der Kanton Aargau sucht nun im deutschsprachigen Ausland nach geeigneten Pädagogen. 200 Stellen für das neue Schuljahr sind noch unbesetzt. So greift er nun den Gemeinden bei der Lehrersuche unter die Arme und startet eine Inseratenkampagne in Deutschland und Österreich.»

**Kommentar:** Wie wäre es, endlich das Übel an der Wurzel zu packen und dem Lehrerberuf die nötige Wertschätzung (auch durch mehr Lohn) zukommen zu lassen, statt mit viel Geld 343 Stelleninserate(!) in Nachbarländern zu schalten, um dort Pädagogen abzuwerben?

- **Perle 2**, fündig geworden in der Sonntagszeitung vom 15.5.2011 unter dem Titel **«Eltern am Anschlag»**.

Immer mehr überforderte Eltern melden sich bei Notteltelefonen und Fachstellen. So erhalten die Pro-Juventute-Berater pro Monat 400 Anrufe von Erwachsenen, während es noch vor zwei Jahren ausschliesslich Kinder und Jugendliche waren, die Hilfe suchten.

**Kommentar:** Kinder zu erziehen erfordert Zeit und Kraft, stabile Leitbilder und Wertstrukturen. In letzter Zeit ist diese Aufgabe immer anspruchsvoller geworden, da es in der Erziehungsarbeit weniger gesellschaftliche Konventionen gibt als früher. Deshalb brauchen Eltern vermehrt Unterstützung, und zwar bevor sie nicht mehr weiter wissen. Es braucht dringend mehr niederschwellige Angebote, auch oder gerade in «Sparzeiten», da die Folgekosten unterlassener Hilfeleistung jetzige vernünftige Investitionen mit Sicherheit übersteigen werden!

- **Perle 3**, NZZ vom 2.5.2011, mit dem Titel: **«Mehr Bescheidenheit wäre angebracht»**.

Roland Reichenbach, Dozent für Pädagogik an der Uni Basel und an der FH PHNW, äussert sich zum Schwinden der Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten: «Das fängt bei den Titeln an. An beiden Hochschulen lehren Professoren. Viele der Fachhochschul-Professoren haben keine Dissertation – einer meiner Kollegen nennt sie daher «sans papiers». Ein Privatdozent an der Universität, der seit zwanzig Jahren hervorragende Forschung macht, darf sich nicht Professor nennen, aber jemand, der kaum eine wissenschaftliche Publikation vorweisen kann, geschweige denn Forschungserfahrung besitzt, nennt sich Professor. Das erscheint wie ein Etikettenschwindel.»

**Kommentar:** Das Problem ist erkannt – wann wird der Missstand endlich behoben?

